

unbehaglich Platz nehmend.

»Homer fährt gut. Homer fährt sicher wie Großvater Cico. Braucht Donna Marietta nicht zu ängstigen«, beruhigte sie der kleine, schwarze Chauffeur.

»Sonst fahre ich selbst.« Anita verstand das Auto tadellos zu lenken, wie sie auch in jedem anderen Sport Meisterin war.

»O Donna Anita!« Bittend hingen die schwarzen Augen des Jungen an dem schönen Mädchen. Man sah es ihm an, wie brennend gern er selbst das Auto führen wollte.

»Nun gut – schon gut. Mach nur zu!« gab Anita, sich in die roten Lederpolster schmiegend, ungeduldig zur Antwort. Denn dicht neben dem Auto tauchte Antonias Gesicht mit den breiten Backenknochen und der etwas platten Nase auf. Anita vermied es, nach jener Seite zu sehen. Sie unterhielt sich angelegentlich mit ihrer Freundin Elvira, bis das Auto abgekurbelt war und die Hupe zur

Abfahrt ertönte.

Rrrrrr – da flog es die weißstaubige Straße entlang – rrrrrr – vorüber an der langen Autokette, aus denen man den Dahinsausenden Grüße zuwinkte.

»Was machst du denn für ein betrübtetes Gesicht, Marietta?« Die Schweigsamkeit der Schwester fiel Anita, die munter drauflos plauderte, schließlich auf. »Es ist recht luftig im Fahren, findest du nicht auch, Jetta?«

»O ja, Nita, aber beim Gehen muß es entsetzlich beschwerlich sein. Die arme Antonia – ich kann den Gedanken an sie nicht los werden. Sie hat uns so traurig nachgesehen«, meinte Marietta mitleidig.

»Du hast immer unbequeme Gedanken und verdirbst einem die Laune dadurch«, ereiferte sich Anita. Es klang schärfer, als sie beabsichtigte. Daran war die deutliche Empfindung schuld, daß Marietta im Grunde recht hatte. Furchtbar mußte es sein, bei der

glühenden Sonne aus der unteren Stadt die am Berghang gelegenen Villenstraßen emporzuklimmen.

»Es wird sich schon eine mitleidige Seele finden, die Antonia mitnimmt«, begütigte Elvira.

»Freilich, warum müssen wir das denn gerade sein!« Anita hatte das peinigende Gefühl im Augenblick überwunden.

»Warum sollen wir es denn nicht sein? Was andere tun, hätten wir doch auch können«, beharrte Marietta. Es kam nicht oft vor, daß sie ihre Ansicht der Schwester gegenüber so hartnäckig verfocht.

»Wenn du es nicht fühlst, Jetta, daß eine Tavares der Welt gegenüber andere Verpflichtungen hat, als irgendein Beliebiger in der Stadt, ist dir nicht zu helfen. Das hat Papa uns von klein auf eingeprägt: ›Ihr müßt danach streben, ein würdiges Glied der Tavaresschen Familie zu werden.« Stolz warf Anita das

schwarze Gelock zurück.

»Und Mammi sagt, man soll stets so handeln, wie es eines guten Menschen würdig ist. Aber das ist nicht gut, wenn wir – –«

»Jetta hat heute ihren moralischen Tag, da sieht sie unserer teuren Miß zum Verwechselln ähnlich.« Im Nu hatte Anita ihr rundes Gesicht in längliche Falten gezogen. Den Unterkiefer vorgestreckt, kopierte sie die englische Governeß so wahrheitsgetreu, daß auch Marietta wieder lachen mußte. So war es stets, wenn man sich mit Anita in Erörterungen einließ. Sie ging stets als Siegerin daraus hervor, auch wenn sie im Unrecht war.

Das Auto hielt vor der schönsten Villa der Avenda Paulista. Wie ein kleines Schloß lag sie in dem herrlichen Palmengarten. Zwei Diener, Neger und Mulatte, eilten herbei; der eine öffnete den Schlag und war den jungen Damen beim Aussteigen behilflich, der andere trug die Büchertaschen ins Haus.

Elvira verabschiedete sich von den Freundinnen. Sie wohnte ein paar Villen weiter.

»Brav gefahren, Homer«, nickte Anita gnädig und warf dem kleinen Chauffeur ein paar Münzen zu.

»Grüß' den Großvater, Homer. Wir lassen ihm gute Besserung wünschen. Wenn wir dürfen, besuchen wir ihn«, fügte Marietta freundlich hinzu.

»Wozu?« meinte Anita, ins Haus tretend. »Ich mag die Luft in diesen Armleutenstuben nicht. Cico wird auch ohne uns gesund werden.«

»Cico ist oft in der Nacht zum Arzt gelaufen, wenn wir krank waren, Nita«, stellte Marietta ihr vor.

»Dafür ist er Diener – – –«

Marietta kam nicht dazu, der Schwester die Lächerlichkeit ihrer hochmütigen Auffassung zu Gemüte zu führen. Eine der in die Diele führenden Türen ward aufgerissen und ein